

noch nicht genug gereinigt; da erblickt er einen zusammengeklappten Tisch, macht einen Dreck darauf und klappt ihn dann wieder zu. Bald darauf ließ ihn der Baber zur Stube hinaus. Da sagte Eulenspiegel beim Weggehen: „Lieber Meister, in dieser Stube bin ich erst ganz gereinigt; gedenkt meiner in Güte, wenn es Mittag wird; ich scheide davon.“

LXVIII.

Wie Eulenspiegel zu Bremen von den Bäuerinnen Milch kaufte und alle Milch zusammen in einen Zuber schütten ließ.

Seltene und lächerliche Dinge trieb Eulenspiegel zu Bremen. Einmal kam er dort auf den Markt und sah, daß die Bäuerinnen viel Milch zu Markte brachten. Um nun denselben einen Poffen zu spielen, rüstete er einen großen Zuber, setzte solchen auf den Markt, kaufte alle Milch auf, die auf den Markt kam, ließ sie alle zusammen in den Zuber schütten und schrieb jeder Frau rings um den Zuber der einen so viel, der anderen so viel Milch an, sagte auch zu den Frauen, sie sollten so lange warten, bis er die Milch alle beisammen hätte, alsdann wollte er einer Jeglichen ihre Milch bezahlen. Die Frauen saßen alle auf dem Markt herum in einem Kreise und warteten, bis keine Milch mehr kam und der Zuber ganz voll war. Da kam Eulenspiegel und machte einen Scherz daraus und sagte: „Ich habe für diesmal kein Geld; welche nicht vierzehn Taze borgen kann, die kann ihre Milch wieder aus dem Zuber nehmen!“ und ging also hinweg. Die Bäuerinnen machten einen großen Lärm und jede wollte am meisten Milch aus dem Zuber haben, also daß sie endlich darüber mit Eimern, Legeln und Flaschen einander nach den Köpfen warfen und schlugen, einander die Milch in die Augen gossen und sie an die Kleider und auf die Erde schütteten. Es sah aus, als hätte es Milch geregnet. Die Bürger, die es sahen, lachten des Poffens, den Eulenspiegel den Bäuerinnen gespielt, und lobten ihn sehr in seiner Schalkheit.